Nr. 2607. Sonnabend, 10 September. (Abend-Ausgabe.) 1864.



Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Superintendenten Karsten zu Züllichau den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und dem Kreisgerichts-Rath Becker zu Sagan den Rothen Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 9. September. Der preußische Kriegsminister Generallieutenant v. Roon ist gestern wieder hier eingetroffen und wird morgen nach Berlin zurückkehren. General Bazaine, französischer Commandant in Mexico, ist zum Marschall ernannt worden.

Paris, 8. September. Der „Moniteur" meldet die Ernennung des Marschalls Mac Mahon zum General-Gouverneur von Algerien. General Martimprey ist zum Senator ernannt worden.

Brüssel, 9. September. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den von dem Kriegsminister verlangten Credit von 5,575,000 Francs zur Vollendung der Befestigung von Antwerpen, mit 27 gegen 14 Stimmen bewilligt. Drei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Senat ging alsdann zur Erörterung des Budgets für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten über.

Paragraph 101 des Strafgesetzbuches.

Der § 101 des Strafgesetzbuches bedroht mit erheblicher Strafe Jeden, der u. A. „durch öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen die Einrichtungen des Staates oder die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse oder der Verachtung aussetzt." Bekanntlich sind die Ausdrücke dieser Gesetzesstelle nicht glücklich gewählt. Denn die Begriffe „Schmähung" und „Verhöhnung" lassen sich durchaus nicht in allgemein giltiger Weise feststellen. Von zwei Männern, die auf durchaus gleicher Bildungsstufe stehen, von zwei Richtern, die die gleiche Gewissenhaftigkeit und den gleichen juristischen Scharfsinn besitzen, kann der eine sehr wohl dieselbe Aeußerung für eine „Schmähung" oder „Verhöhnung" halten, die der andere aus eben so voller Ueberzeugung für einen zwar scharfen, aber doch gerechten und wohlverdienten Tadel erklärt. Ferner scheint es durchaus selbstverständlich, daß „Einrichtungen des Staates" und „Anordnungen der Obrigkeit" nur dann dem „Hasse und der Verachtung" ausgesetzt sind, wenn sie durch ihre eigene Beschaffenheit Haß oder Verachtung verdienen, nicht aber, wenn sie mit Unrecht geschmäht oder verhöhnt werden. Nimmt man endlich, und zwar mit Recht, an, daß es im Begriffe einer gerichtlich strafbaren Handlung liegt, daß sie nicht gegen eine Sache an und für sich, sondern immer auch gegen das Recht, die Freiheit, die Ehre einer bestimmten Person gerichtet sein muß, so sollte man annehmen, daß der § 101 des Strafgesetzbuches vielleicht niemals, sondern daß statt seiner fast immer nur der § 102 in Anwendung kommen könnte, der von der Beleidigung von Personen und Körperschaften in Beziehung auf ihre öffentlichen Functionen handelt. Aber diese Voraussetzung ist keineswegs eingetreten, vielmehr hat der § 101 in unserer gerichtlichen Praxis eine sehr weitgreifende Anwendung erfahren, denn, um der Auslegung anderer Gerichtshöfe zu geschweigen, der höchste Gerichtshof in unserm Staate ist, wie es in einer nur kürzlich mitgetheilten Entscheidung desselben heißt, der Ueberzeugung, daß unsere Gesetzgeber bei der Redaction des § 101 keine so beschränkte, sondern die umfassende Absicht gehabt hätten, ganz allgemein „das Ansehen der Auctorität gegen Schmähungen oder Verhöhnungen" zu schützen, daß mithin zur Anwendbarkeit desselben „die Bezeichnung bestimmter Regierungsorgane" nicht nothwendig sei. Es ist, wie es in den Anmerkungen des Staatsanwalts Hahn zum Strafgesetzbuche heißt, nach der Entscheidung des Obertribunals vom 11. Mai 1854 selbst „die concrete Beziehung auf bestimmte Handlungen" eben so wenig erforderlich, wie die auf bestimmte „obrigkeitliche Organe". In Uebereinstimmung damit wird in einer andern, ebendaselbst angeführten Entscheidung vom 25. April 1855 der Satz aufgestellt, daß eine Schmähung des „politischen Systems" der Regierung zugleich die einzelnen Maßregeln derselben trifft und daher unter § 101 fällt. Endlich soll nach einer neuesten, von der „Berl. Reform" mitgetheilten Entscheidung, wenn, was wir fest glauben möchten, dem freilich bis jetzt noch nicht widersprochenen Referat nicht eine irrthümliche Auffassung zu Grunde liegt, die Strafbarkeit des Angriffs gegen eine concrete Anordnung der Obrigkeit auch dadurch nicht aufgehoben werden, daß zu der Zeit, wo der Angriff erfolgte, die Wirksamkeit dieser Anordnung **bereits ihr Ende erreicht hatte.**

Diese letzte Entscheidung war dadurch veranlaßt, daß eine Anklage auf Verhöhnung der Preß-Verordnung vom 1. Juni v. J. in zwei Instanzen darum abgewiesen war, „weil die qu. Verordnung zur Zeit der Besprechung bereits aufgehoben gewesen, und weil die nicht mehr existirende Verordnung nicht als eine Einrichtung oder Anordnung des Staats erachtet, also auch einer Verhöhnung oder Verachtung nicht preisgegeben werden könne."

Es ist klar, daß, wenn sogar eine bereits aufgehobene Staatseinrichtung oder obrigkeitliche Anordnung nicht mehr in einer gegen den § 101 verstoßenden Weise getadelt werden darf, daß dann niemand vor einer „Geldbuße bis zu 200 Thalern" oder gar vor „Gefängniß bis zu zwei Jahren" sicher ist, der es sich einfallen läßt, etwa die früheren Staatseinrichtungen der Prügelstrafe, der Leibeigenschaft 2c. 2c. mit Ausdrücken zu bezeichnen, die uns in Betreff dieser aus Preußen glücklicher Weise verschwundenen Institute bis auf den heutigen Tag geläufig gewesen sind, die wir aber schon aus Schicklichkeitsgefühl eben so wenig gegen noch bestehende Einrichtungen wie gegen ein noch herrschendes „politisches System" anwenden würden.

Natürlich betrachten wir die Entscheidungen des Ober-Tribunals mit derjenigen Achtung, die wir jeder richterlichen Entscheidung schuldig sind. Indeß widerspricht es dieser Achtung keineswegs, wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß die aus den Männern des Volkes erlesenen Geschworenen ein anderes Verdict abgeben, und die erwählten Vertreter des Volkes, wenn sie über diesen Gegenstand Beschluß fassen sollten, eine andere authentische Interpretation des § 101 beschließen würden. Eben so wird es uns gestattet sein, hier die Worte des geistvollsten unter den gegenwärtigen Wortführern der Reaction zu wiederholen. Es ist der Professor Heinrich Leo, der in einer am 12. Juli 1855 gehaltenen und so eben nur von ihm veröffentlichten Rede etwa so spricht — wir sagen „etwa", denn wir halten es nicht für geziemend, alle Ausdrücke in ihrer eigenthümlichen Derbheit hier wiederzugeben; Heinrich Leo also sagt etwa so: „Sobald Völker dahin gekommen sind, daß die Production allgemeiner Verhältnisse nicht mehr die Aufgabe der Autonomie jedes Lebenskreises, sondern das Werk eines besondern, gelehrten, mit dem Weben und Treiben der schaffenden geistigen Kräfte in anderen Lebenskreisen nicht mehr nothwendig in allseitiger, natürlicher Vergliederung stehenden Juristenstandes ist, wird fast immer die Folge sein, daß auch bei der Rechtsbildung und Rechtshandhabung vergessen wird, daß sie ohne einen durchleuchtenden Hintergrund der Völkereigenthümlichkeit in Abstractionen auslaufen, die nur das Ansehen einer logischen Allgemeingiltigkeit haben, in der That aber nur dem Leben fremd gegenüberstehen."

Es gilt das, was wahr in diesen Worten ist, nicht bloß für die „Rechtsbildung" und „Rechtshandhabung" auf dem Gebiete des Strafrechts, sondern auch auf dem des Familien- und des Vermögensrechtes. Man möge das nicht übersehen.

Politische Uebersicht.

Die ministerielle „Prov.-Corresp." hat bekanntlich angegeben, daß die Regierung ca. je 5 Millionen Thaler aus den Ueberschüssen von 1862 und 1863 zur Bestreitung der Kriegskosten verwandt und das noch Fehlende aus dem Staatsschatz entnommen habe. Wir möchten die „Prov.-Corresp." in Bezug hierauf gern um eine Aufklärung bitten. Bekanntlich forderte die Regierung von dem Landtage eine Anleihe von 12 Millionen und begründete die Forderung lediglich durch die Theilnahme Preußens an der Bundesexpedition und durch die Nothwendigkeit von Küstenbefestigungen. Die Anleihe-Commission und das Abgeordnetenhaus waren dagegen der Meinung, „daß zur Deckung der Kosten für die Rüstungen und den Schutz der Küsten eine Anleihe unter keinen Umständen erforderlich sein, daß vielmehr die in den Ueberschüssen bereiten Mittel vollkommen ausreichen würden, eventuell könnte auf den Staatsschatz zurückgegangen werden." Das sagte die Commission damals, als von einem Kriege gegen Dänemark noch gar nicht einmal die Rede war. Und was erwiderte darauf der Commissarius des Finanzministeriums? Er sagte in Betreff der Ueberschüsse von 1863 (S. 9 des Anleihe-Berichts), „daß von denselben ein großer Theil durch die Kosten der militairischen Besetzung unserer Grenzen gegen Polen **aufgezehrt,** ein Deficit von über 2 Millionen zu decken und 224,000 Rp. als erste Rate der Ablösung des Scheldezolles zu bezahlen sei." Wir sind sehr neugierig, wie die „Prov.-Corresp." diese Widersprüche zu lösen vermag. Wer hat denn nun eigentlich Recht: das Abgeordnetenhaus und die „Prov.-Corresp." oder der Regierungs-Commissar?

Wie aus Posen gemeldet wird und wie man uns auch hier bestätigt, sind sehr erhebliche Entlassungen bei den Truppen erfolgt und darunter von jeder Compagnie Leute, die noch nicht volle zwei Jahre gedient haben. Der Posener Bericht der „P. Ztg." deutet diese Maßregel dahin, daß man damit die zweijährige Dienstzeit anbahnen wolle. Ob das richtig ist, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls aber ist die Maßregel ein Beweis, daß auch die gegenwärtige Regierung mit zweijähriger Dienstzeit auskommt.

Der Kaiser von Oestereich wird nicht nach Berlin kommen. „Weder die Etikette — sagt die feudale Correspondenz — noch die Politik scheinen eine so baldige Wiederbegegnung der verbündeten Monarchen zu erfordern. Der Besuch unseres Königs in Wien geschah in Erwiderung auf den Besuch, den der Kaiser Franz Joseph in Karlsbad gemacht hatte, so daß von Seiten beider hohen Monarchen der Etikette genügt ist. Was jedoch die Motive der Politik betrifft, so ist durch die Conversationen, die in Wien stattfanden, das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Mächten consolidirt worden, so daß kein Grund vorliegt, ein neues Pfand der so fest begründeten Allianz an das Licht zu bringen. Die großen Manöver werden daher ohne die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph vor sich gehen."

* Aus der Schweiz.

I.

Eine eigenthümliche Einrichtung in der Schweiz ist das sogenannte Pensionswesen, das dem längere Zeit im Lande verweilenden Fremden mancherlei Vortheile gewährt, indem er für den mäßigen Preis von 4—6 Francs Logis, Beköstigung und Bedienung findet. Allerdings werden diese Vortheile mit theilweisem Verlust der persönlichen Freiheit erkauft. Der Pensionsgast muß es sich gefallen lassen, zur bestimmten Stunde sein Frühstück, Mittagbrod und Abendessen einzunehmen, er mag Appetit haben oder nicht. Die ganze Gesellschaft bildet gleichsam gezwungen eine einzige große Familie, obgleich sie aus den verschiedensten und entgegengesetztesten Bestandtheilen zusammengewürfelt ist. Neben dem steifleinenen Engländer und seiner prüden Lady sitzt der lebhafte Franzose und seine gesprächige stets lachende und zum angenehmen Plaudern aufgelegte Gattin, der halbcivilisirte Russe neben dem beklagenswerthen Polen, der gedemüthigte Däne neben dem endlich einmal aus seinem Schlummer erwachten Deutschen. Nothwendigerweise müssen sich in einem solchen Kreise, dessen Glieder sich fortwährend begegnen und mehr oder minder auf einander angewiesen sind, sowohl scharf ausgesprochene Sympathien wie Antipathien entwickeln. Man nähert sich gegenseitig oder stößt sich ab, man sucht und meidet sich je nach Laune und Neigung. Bald bilden sich verschiedene Cliquen in der Gesellschaft, die sich gegenüberstehen; es fehlt nicht an kleinen und größeren Intriguen, an unbedeutenden Skandälern und Reibungen. Die Pension hat ihre Mysterien, in die der Neuangekommene mit der Zeit eingeweiht wird. Letzterer ist in den ersten Tagen seines Pensionslebens ein Gegenstand der allgemeinen Neugierde und einer strengen Beobachtung, bis die Gesellschaft sich vollkommen über seine Persönlichkeit, seine Verhältnisse und seine moralischen Eigenschaften aufgeklärt hat. Dies geschieht mit einer bewunderungswürdigen Gewissenhaftigkeit und kein Polizeigenie kann einen größeren Scharfblick entwickeln, als wie einige meist schon ältliche Damen in der Pension, welche gleichsam die Oberaufsicht führen und eine geheime Sicherheitswache bilden. Jede Bewegung, jede Aeußerung des Neulings wird im Stillen bemerkt und daraus auf seinen Stand, seine Bildung und sein Vermögen geschlossen. Anfänglich findet sich daher auch der Fremde in der Pension so gut wie völlig isolirt und erst nach und nach, wenn er die Prüfung glücklich bestanden, wird er zu Gnaden aufgenommen und einiger freundlichen Worte gewürdigt, bis er mit der Zeit selbst in die Reihe der Auserwählten emporrückt, vorausgesetzt, daß er die erforderlichen Eigenschaften besitzt. Natürlich lernt man auch nach und nach die einzelnen Bestandtheile der Gesellschaft kennen und trifft darunter manche interessante Persönlichkeit, manche bemerkenswerthe Charaktere. Auch an humoristischen Erscheinungen fehlt es in der Pension nicht und ein Carricaturenzeichner dürfte hinreichenden Stoff für sein Album vorfinden. Man sieht hier mitunter ausgezeichnete Exemplare des Staatshämorrhoidarius, der selbst in der herrlichsten Natur verzweifelte Gesichter schneidet. Zahlreich vertreten ist das Heer der preußischen Geheimräthe, welche das Gefühl ihrer Würde bis auf die höchsten Alpen schleppen und mit bureaukratischem Bewußtsein auf die Gletscher, Seen und Wasserfälle herniederschauen, während die Frau Geheimräthin am Mittagstische ihre kritische Ueberlegenheit zeigt, vornehm bei jedem Gericht die Nase rümpft und den präsentirten Rehbraten mit einem vernichtenden Blick auf den Kellner für ganz gemeines Hammelfleisch erklärt. Minder materiell gesinnt schwärmen die Töchter des würdigen Paares für frische Ziegenmilch und schöne Natur, für zarte Forellen und junge Assessoren, welche in der Schweiz nicht fehlen dürfen. Ueberaus zahlreich sind die blondgelockten und rothhaarigen Söhne und Töchter Albions vertreten, unter denen man die wunderlichsten Käuze trifft, welche ihre nationalen Eigenthümlichkeiten und Unarten ungenirt zur Schau tragen. Die Meisten machen sich schon äußerlich durch ihre karrirten Anzüge, abenteuerlichen Kopfbedeckungen, Felleisen, riesige Alpenstöcke und Teleskopen bemerkbar. Unter Anderen begegneten wir einer derartigen englischen Familie, Vater, Mutter, rothhaarige Söhne und blonde Töchter, auf dem Vierwaldstädter See, Letztere in brennend rothe Scharlach-Mäntel gehüllt und mit schwarzen Sammetbarets, an denen verschiedene Thierköpfe, von Löwen, Katzen u. s. w., in kostbarer Stickerei befestigt waren. Einige auf grüner Matte weidenden Kühe und besonders ein wilder Stier, der, wie gewisse Reactionaire, die rothe Farbe nicht leiden mochte, machten einen ernstlichen Angriff auf die in ihre feuerfarbenen Mäntel gehüllten Damen, welche mit bangem Geschrei die Flucht ergriffen, zum Glück aber mit dem bloßen Schreck davonkamen. Vater und Mutter „Snob" konnten sich jedoch nicht über diesen kleinen Unfall beruhigen und machten den Wirth mit der ganzen Gemeinde des Oertchens für das ungebildete Betragen des dortigen Rindviehs verantwortlich, indem sie in allem Ernste mit einer Beschwerde bei dem englischen Gesandten drohten, wenn ihnen nicht die gewünschte Satisfaction zu Theil werden sollte. Eine andere englische Gesellschaft von fünf rüstigen Jünglingen erschien täglich in der Pension zu der beschwerlichen Bergpartie ausgerüstet, mit weiten Pumphosen und bis zu den Knien reichenden, dicken Wollenstrümpfen, Gamaschen, Feldflaschen voll Kirschwasser, kolossalen Bergschuhen, mit eisernen Nägeln beschlagen, mächtigen Alpenstöcken und allem erdenklichen Apparat. Man mußte glauben, daß die Gentlemen die Absicht hatten, wenigstens den Montblanc oder die Jungfrau zu besteigen. Indessen begnügten sie sich damit in diesem Aufzuge vom frühen Morgen bis zum späten Abend herum zu stolziren, Kegel zu schieben oder Billard zu spielen, trotzdem die schönen Tage zu einer Bergpartie förmlich herausforderten.

Die Verpflegung in einer derartigen Pension ist meist löblich und reichlich, obgleich dem norddeutschen, an saftige Beefsteaks und nahrhafte Kost gewöhnten Magen weniger zusagend. Das Frühstück besteht in mittelmäßigem Kaffee oder Thee, öfters altbackener Semmel, meist guter Butter und Honig. Aus diesen Bestandtheilen setzt sich das gepriesene Schweizer-Frühstück zusammen, das in größeren Hotels gewöhnlich mit 1½—2 Francs bezahlt wird und dessen Vortrefflichkeit jedenfalls in das Reich der Mythe gehört. Wahrscheinlich hat die zehrende Alpenluft das Beste gethan, um ihm einen so großen und nur in seltenen Fällen wohlverdienten Ruf zu verschaffen. Das Mittagsessen besteht aus 6 bis 8 Schüsseln, von denen immer einige als bloße Schaugerichte auf der Karte paradiren, da sie nur ein Minimum von Nahrungsstoff enthalten. Das Rindfleisch, welches hier bald als Rostbeef, Boeuf à la mode und zuweilen sogar als Rinderfilet figurirt, ist gewöhnlich zäh und ungenießbar; bessere Aussichten gewährt der

Offener ist der inspirirte „Publ.": Er sagt: „Die gemeinschaftlichen Zielpunkte der österreichisch-preußischen Allianz anzugeben ist nicht deßhalb unmöglich, weil sie nicht bekannt sind, sondern weil es solche in der That gar nicht giebt und nicht geben kann". Damit wird die Kreuzzeitungsgesellschaft aber wenig zufrieden sein.

Nach Berliner Nachrichten wird die preußische Regierung die letzte englische Note, welche **Volksabstimmung** in Schleswig verlangt, gar nicht beantworten.

Der **Bundestag** wird einige Wochen **Ferien** machen! Es scheint wirklich, als wenn derselbe erst den Abschluß der Friedens-Verhandlungen in Wien abwarten will, ehe er sich mit der schleswig-holsteinischen Frage beschäftigt.

Auch in **Wien** scheint man eine Annäherung an **Frankreich** zu wünschen, und zwar will man die **römische Frage** als Hebel benutzen. Oesterreich und Frankreich sollen dem Papstthum für die Dauer materiellen Schutz gewähren. Käme eine Einigung in dieser Frage zwischen den beiden „größten katholischen Mächten der Welt" zu Stande, dann würde sie sich auch in andern Fragen leicht herstellen lassen.

Der Entwurf für das **österreichische Budget** pro 1865 ist fertig und schließt mit einem Deficit von 40 Millionen Gulden, das durch Ersparniß am **Militairetat** um einige zwanzig Millionen gemindert werden soll.

Dem Wiener „Botsch." wird aus **Paris** wiederholt geschrieben, daß der Kaiser Napoleon sich sehr lebhaft für das Project der **skandinavischen Union** interessirt, und daß diese Frage definitiv auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Der Pariser „Constitutionnel" fährt fort, zu constatiren, daß die deutschen Großmächte die schleswig-holsteinische Frage gänzlich ohne **Betheiligung der Herzogthümer** lösen. Dagegen müsse man protestiren.

Deutschland.

≏ **Berlin**, 9. Sept. Man hat der Marine und der Frage, wie weit die Kräfte Preußens zu ihrer Bemannung reichen, in der letzten Zeit eine außerordentliche Aufmerksamkeit zugewendet. Es dürfte deßhalb eine Mittheilung aus einer von dem Ministerium veranlaßten Uebersicht der in den preußischen Ostsee-Provinzen vorhandenen Schiffer und Steuerleute für 1863—1864 von Interesse sein. Hiernach gab es von Seeleuten, die nach der Instruction von 1824, oder früher, oder gar nicht geprüft sind und mit Erlaubniß der Behörden das Gewerbe als Schiffer 2c. betreiben, 254, wovon 23 Steuerleute und 231 Schiffer sind, von Seeleuten, die nach der Prüfungs-Instruction vom 15. October 1840 befähigt sind, 1745, wovon 343 Steuerleute und 1402 Schiffer sind, von Seeleuten, welche nach der Prüfungs-Instruction vom 1. Febr. 1862 befähigt sind, 735, wovon 443 Steuerleute und 292 Schiffer sind. Die Gesammtzahl beträgt mithin 809 Steuerleute und 1925 Schiffer, wobei es jedenfalls bemerkenswerth erscheint, daß in Bezug auf die Schiffer es verhältnißmäßig sehr viele Steuerleute giebt. Mit Rücksicht auf das Vorjahr hatte die Zahl der Steuerleute um 159 und die der Schiffer nur um 16 zugenommen.

— Der Minister-Präsident v. Bismarck kehrt morgen aus Baden-Baden hierher zurück und begiebt sich dann nach kurzem Aufenthalte zu seiner schwer erkrankten Gemahlin nach Pommern.

— Der englische Botschafter hat von heute ab Wohnung in Potsdam genommen, und wird daselbst, wie bereits gemeldet, bis nach der Niederkunft der Frau Kronprinzessin verbleiben.

— Die „Börs.-Ztg." schreibt: „Zu unserer Freude können wir die Mittheilung machen, daß in der gestern abgehaltenen Sitzung der vom Kriegs- und Marineminister zur Prüfung des Projectes des Submarine-Ingenieur **Wilhelm Bauer** eingesetzten Commission dieses Project nach gründlichster Prüfung und Erörterung aller irgend möglichen Einwürfe als in seinen Principien richtig, als wohl ausführbar und als aller Voraussicht nach überaus werthvoll von den fünf Mitgliedern der Commission einstimmig anerkannt worden ist. Damit ist es freilich noch nicht entschieden, daß nunmehr auf Staatskosten mit dem Bau eines Küstenbranders werde vorgegangen werden; allein, einestheils ist es für den verdienten emsigen Mann und zugleich für Alle, welche ihm ihre Unterstützung haben angedeihen lassen, eine Genugthuung, von den hervorragenden Sachkennern, welche in die Commission berufen sind, das von vielen Seiten angefochtene Project anerkannt zu sehen; anderntheils werden die kaufmännischen Corporationen, welche Herrn Bauer ihre Unterstützung zugesagt haben, jetzt sich doppelt ermuthigt fühlen, das nationale Werk zu fördern. Man muß vor allen Dingen im Auge behalten, daß die Einrichtung zu submarinen Fahrten ebensowohl für die Handelsmarine verwerthet werden kann, als für Kriegszwecke, daß auch Kauffahrer in den Stand gesetzt werden sollen, bei heftigen Stürmen sich in die Tiefe zu flüchten; ferner, daß auf der von Herrn Bauer eingeschlagenen Bahn für die mannigfachsten Zwecke, bei welchen der Handel und die Industrie interessirt sind, als z. B. Bauten unter dem Wasser, Taucherarbeiten, Einrichtung von submarinen Telegraphen-Stationen resp. das Legen von Telegraphen-Kabeln u. s. w. große Vortheile zu erlangen sein werden."

— Auf der Meysel'schen Bühne zu **Berlin** befindet sich augenblicklich eine patriotische Novität: „Ein Matrose von der Nymphe", von Bernhard Kooke, Musik von Gustav Müller, in Vorbereitung.

— Prof. Dr. Kußmaul in Freiburg (Baden) hat den unter glänzenden Bedingungen an ihn ergangenen Ruf von der Universität Greifswalde abgelehnt.

— [**Veteran Steffke.**] Die Expedition der „Bresl. Morgenztg.", welche am 22. August die Erlaubniß nachgesucht hatte, für den invaliden Veteran Steffke eine Sammlung veranstalten zu dürfen, hat, nachdem sie am 30. August auf Verlangen auch den Wortlaut der beabsichtigten Aufforderung eingereicht hatte, am 5. September von dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidium den Bescheid erhalten, daß das Gesuch nicht genehmigt werde, „weil Steffke nach erfolgter amtlicher Erkundigung nicht in dem Maße hilfsbedürftig sei, daß die Ertheilung der polizeilichen Genehmigung zur öffentlichen Aufforderung zu milden Beiträgen für selbigen nach § 99 der Polizeiverordnung vom 20. Sept. 1852 gerechtfertigt wäre."

Cöslin, 7. Sept. (Cösl. Ztg.) Das Criminalgericht verurtheilte in seiner gestrigen Sitzung einen reisenden Hazardspieler, einen gewissen Hauptmann a. D. Fiedler, zu einer einjährigen Gefängnißstrafe. Ein der Theilnahme Angeschuldigter wurde mit dreimonatlicher Haft und 100 Thlr. Geldbuße bestraft.

Stettin, 9. September. (Ostf.-Z.) Aus Eckernförde meldet die dortige Zeitung: Dem Vernehmen nach ist beim hiesigen Magistrat und anderen Autoritäten von höheren Orts die Ordre eingegangen, daß dem Herrn Baron v. Puttkammer-Zarthentin (bei Stettin) behufs einer genaueren Untersuchung der Noor-Hever-Canal-Linie überall der Zutritt ungehindert gestattet werde.

— Einem Gerüchte zufolge soll eines der russischen Kriegsschiffe, angeblich eine Corvette, an der schwedischen Küste total verunglückt sein. Es heißt, daß von der 130 Mann starken Besatzung ungefähr 100 gerettet, der Rest dagegen, darunter ein Offizier und ein Arzt, ertrunken seien.

— (Ostf.-Ztg.) Aus **Dresden**, sowie überhaupt aus dem Königreich Sachsen, wurden in voriger Woche sämmtliche polnische Flüchtlinge, die nicht die nöthigen Existenzmittel nachzuweisen vermochten, polizeilich ausgewiesen. Die nächste Veranlassung zu dieser Maßregel sollen die Schulden gegeben haben, welche die von allen Existenzmitteln entblößten Flüchtlinge bei Gewerbtreibenden contrahirt hatten. — Auch die französische Regierung hat neuerdings die Anordnung getroffen, daß von den Grenzbehörden nur diejenigen polnischen Flüchtlinge nach Frankreich eingelassen werden, welche sich über den Besitz der nöthigen Existenzmittel ausweisen.

England.

— Die letzte Nummer der amtlichen „London-Gazette" enthält folgende Anzeige: „Auswärtiges Amt, 3. Septbr. Earl Russell, I. M. erster Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, ist durch den hiesigen preußischen Geschäftsträger davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Personen, welche nach Preußen reisen, noch immer Pässe nöthig haben."

— (Schl. Ztg.) Die gegenwärtigen Verhältnisse des Geldmarktes haben am letzten Dienstag das Zusammentreten der Chefs einiger bedeutenden Häuser zur Folge gehabt. Das erste Resultat dieses Schrittes war die erfolgreiche Unterstützung eines der ersten ostindischen Exporthäuser, dessen Fallissement drohte.

— Am 24. Abends traf das Segelschiff „Victoria" in Newyork ein; die Polizisten stiegen an Bord und Müller ward, nachdem er von einigen der von England herübergesandten Zeugen identificirt worden, in Haft genommen. Er betheuerte aufs Lebhafteste seine Unschuld; in seinem Koffer jedoch wurde des Ermordeten Hut und Uhr gefunden. Er erklärte, beides in London gekauft zu haben. Am folgenden Tage wurden die erforderlichen gerichtlichen Verhandlungen auf Grund des Auslieferungsvertrages eröffnet; Müller zeigte während des Verhörs keine Spuren von aufgeregter Stimmung. Da die Indicien mit solcher Wucht gegen den Angeklagten sprechen — obwohl die allgemeine Stimme ihn nicht für den eigentlichen, wenigstens nicht für den alleinigen Mörder, sondern für einen Mitschuldigen hält — so wird es den abgesandten englischen Polizei-Inspectoren wohl gelingen, von den amerikanischen Behörden die Auslieferung zu erwirken. Man ist der Ansicht, daß Inspector Fauner mit dem Verhafteten in etwa acht Tagen hier eintreffen wird.

Frankreich.

— Einem Gerüchte zufolge wird die Kaiserin Eugenie der Fürstin Metternich auf Johannisberg einen Besuch abstatten.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Wie es heißt, ist die Kaiserin Eugenie nur deshalb plötzlich nach Schwalbach gereist, weil der Kaiser ihr nicht erlauben wollte, nach Rom zu reisen. Sie wird höchstens drei Wochen abwesend sein. Schwalbach ist seiner ganzen Lage nach bei dem üblen Herbstwetter nichts weniger als angenehm."

— Baron v. Budberg ist nach Darmstadt abgereist. Während seiner Abwesenheit versieht der russische Geschäftsträger Tschischerin die Geschäfte der Botschaft. Derselbe stand auch der Feierlichkeit vor, die heute in der russischen Kapelle zu Ehren des Krönungstages des Kaisers aller Reußen begangen wurde. Die ganze russische Colonie hatte sich dort eingefunden. Ihre Andacht wurde jedoch gestört. Als Alles auf den Knien lag, erklang plötzlich in polnischer Sprache ein furchtbares, mit tiefer Baßstimme ausgestoßenes: „Es lebe Polen!" Die Versammlung erstarrte vor Entsetzen, viele Damen erbleichten und waren einer Ohnmacht nahe, denn der Ruf — von wem er ausgegangen, wurde nicht erkannt — hatte etwas ganz Geisterhaftes. Der Priester hatte aber Geistesgegenwart, und der Vorfall, von dem die Russen nach der Feierlichkeit kaum zu sprechen wagten, verlief, ohne daß man weitere offizielle Kenntniß davon nahm.

Griechenland.

Athen. Die Nationalversammlung hat den dritten und vierten Artikel der Verfassung ohne Discussion angenommen und zum dritten folgenden Zusatz gemacht: „**Adels- und Auszeichnungstitel werden weder ertheilt noch anerkannt.**"

Danzig, den 10. September.

* In der gestrigen Sitzung des hiesigen Allgemeinen Consumvereins, welcher ca. 2½ Monate besteht, wurde über die bisherige Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet. Der Gesammtumsatz an Marken betrug in den 2½ Monaten ca. 1350 ℛ℘ und der erzielte Gewinn ca. 98 ℛ℘.

* Im Monat August c. sind per Bahn angekommen: 6638¼ Schffl. Weizen, 9641½ Schffl. Roggen, 1241 Schffl. Gerste, 543 Schffl. Erbsen, 62,721½ Schffl. Rübsen, 4975 Ort. Spiritus; versandt: 135 Schffl. Weizen, 2825 Schffl. Roggen, 351 Schffl. Gerste, 23 Schffl. Erbsen, 732 Schffl. Hafer, 47½ Schffl. Rübsen, 19,515 Ort. Spiritus.

* Gestern Mittag gegen 12½ Uhr wurde auf der Hauptfeuerwache Feuer auf Kneipab gemeldet. Die sofort abrückende Feuerwehr fand jedoch, daß nicht hier, wohl aber in der dahinter liegenden Colonie, und zwar auf dem Grundstücke Bürgerwiese No. 2, zum Schulzenamt Sandweg gehörig, ein bedeutender Brand ausgebrochen war. Ein hölzernes Wohnhaus und ein Stallgebäude waren bereits zusammengebrochen, und schlugen die Flammen gierig, durch viele Futtervorräthe genährt, bereits zu dem dicht angrenzenden, ebenfalls nur aus Holz errichteten, Nachbargebäude empor. Ländliche Spritzen waren nicht vorhanden und rathlos umstanden die Bewohner ihre Habe, als die Feuerwehr erschien. Dieser gelang es denn, nach anstrengender aber lohnender Thätigkeit, dem Weitergreifen des Feuers nicht nur Einhalt zu thun, sondern sie löschte auch den Herd des Feuers so gründlich ab, daß kurz nach 3 Uhr auf der ganzen Brandstelle auch nicht ein Fünkchen mehr zu finden war. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden und soll dasselbe während der Abwesenheit der Bewohner ausgekommen sein. Letztere sind theilweise versichert gewesen.

* Vorgestern wurden beim hiesigen Criminalgericht mehrere Knaben wegen Diebstahls verurtheilt. Der eine Diebstahl war von vier unter Anleitung des schon einmal bestraften Knaben Frd. **Baecker** bei dem Bäckermeister Schulz in der Fleischergasse verübt, wo sie die Ladenkasse entwandten. **Baecker** wurde mit 4 Monaten, die andern mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. — Die andern Diebstähle waren von drei Knaben und einem eilfjährigen Mädchen an verschiedenen Tagen in den Dominiksbuden ausgeführt. Es waren gestohlen: Mützen, Seife, Taschenmesser, Bilderrahmen, Pfefferkuchen 2c. Die Diebe erhielten 6 resp. 1 Monat Gefängniß.

* Der seit mehr als 8 Tagen vermißte Schuhmacher Weinstock aus Stadtgebiet wurde gestern als Leiche aus dem Stadtgraben herausgezogen. Der Körper enthält mehrere Stichwunden, so daß vermuthet wird, W. sei angefallen.

* Gestern gingen die Pferde eines einem Hofbesitzer aus Schiddelkau gehörigen Fuhrwerkes auf dem Wege nach Petershagen durch.

Kalbsbraten, wogegen meist nur altersmüde Hammel den Gästen aufgetischt werden. Einigermaßen entschädigt findet sich der in seinen heiligsten Rechten gekränkte Magen durch gut zubereitete Mehlspeisen und Fische, besonders zarte Forellen und deren nächste Verwandte, die in den zahlreichen Seen und steinigen Gebirgewässern in großer Menge gefangen werden. Das Abendessen der Pension bringt entweder Thee mit kaltem Fleisch, oder eine schwache aber gut gemeinte Suppe, Braten und süßes Gebäck mit Compot. Betrachtet man diesen nach der Natur gezeichneten Speisezettel, so wird man eingestehen müssen, daß derselbe in quantitativer Hinsicht nichts zu wünschen übrig läßt, desto mehr aber in qualitativer. Auch hier möchte der alte lateinische Spruch: „non multa sed multum", nicht viel sondern gut, dringend den Wirthen zu empfehlen sein. Nicht eingerechnet in den Pensionspreis ist die Bedienung und der Wein, der im Ganzen billig und trinkbar ist. Außer den leichten Landweinen, die mit Wasser vermischt ein angenehm kühlend säuerliches Getränk abgeben, findet man auf der Weinkarte den dunkeln, feurigen Veltliner, in dem Kaiser Augustus seinen Schmerz über die Niederlage des Varus und den Verlust seiner Legionen zu ertränken versuchte, die angenehmen Reben der französischen Schweiz, den kostbaren Malvasier und italienische Weine, von denen der roth mussirende Vino d'Asti, wenn er echt ist, auch dem Nordländer trefflich mundet.

Die Wohnung in der Pension ist zwar meist beschränkt, aber reinlich und besonders mit ausgezeichneten Betten versehen. Wer allen Comfort der eigenen Häuslichkeit daselbst sucht oder wünscht, der wird sich freilich nur in seltenen Fällen befriedigt fühlen, da mitunter und besonders auf den hoch gelegenen Pensionen noch sehr primitive Zustände herrschen. Hier wird Sopha oder Divan für ein überflüssiges Möbelstück gehalten, einige Nägel an der Wand vertreten die Stelle des ebenfalls unnöthigen Kleiderschranks und die Waschtoilette oder Commode, wenn eine solche noch vorhanden, wird im Falle der Noth als Schreibsecretair benutzt. Alle diese Uebelstände kommen jedoch hier weit weniger, als sonst in Betracht, da der Gast meist in der freien Natur verweilt und sein Zimmer nur als Schlafstelle ansieht. Nur bei schlechtem Wetter entsteht wohl die verzeihliche Sehnsucht nach einem einigermaßen comfortablen Quartier, doch lernt man sich bald und leicht in das Unvermeidliche fügen. Ein Uebelstand sind nur noch die dünnen Bretterwände der hölzernen Häuser, welche den Bewohnern die strengste Discretion auferlegen, wenn man nicht wünscht, den Stubennachbar zum Mitwisser unserer Geheimnisse zu haben. Hier besitzen die Wände wirklich Ohren und ohne alles Zuthun kann man Zeuge und Hörer der wichtigsten Geheimnisse und ehelicher Zärtlichkeiten oder Streitigkeiten werden. Die Unterhaltung in der Pension richtet sich hauptsächlich nach dem Wetter und der Tageszeit. An schönen Tagen werden größere und kleinere Partien über Berg und Thal unternommen, zu denen die reizende Natur einladet. Ein Theil der Gesellschaft besteigt die Anhöhen und renommirten Punkte der Umgegend bald zu Fuß, bald im Tragsessel oder hoch zu Roß. Unter Scherzen, Lachen, Singen und Jauchzen der übermüthigen Jugend setzt sich der Zug in Bewegung, bewaffnet mit den unentbehrlichen Alpenstöcken, mit Fernröhren und, wenn der Weg ein langer ist, mit den nöthigen Lebensmitteln versehen. An steilen und schwierigen Abhängen unterstützen die galanten Cavaliere ihre Damen und ernten dafür holden Dank und süßes Lächeln, zuweilen wohl auch einen zärtlichen Händedruck. Unterweges werden Blumen für das Album gepflückt, Kränze und Sträuße von Alpenrosen gewunden und in der schönen Natur geschwelgt. — Bei schlechtem Wetter, wenn die Berge sich in Nebel einspinnen und der Regen vom Himmel niedergießt, flüchtet sich die Gesellschaft in den gemeinschaftlichen Salon, um vereint der Langenweile zu trotzen. Einige gefällige Dilettanten finden sich und geben ihre Künste zum Besten, angehende Zukunftsmusiker mit langen Haaren quälen das arme, verstimmte Klavier, während eine junge Sängerin Lieder von Schubert und Mendelssohn mißhandelt, aber vorschriftsmäßig applaudirt wird. Selbst ein kleines Tänzchen gehört nicht zu den Seltenheiten, derweil die älteren Herren und Damen am Kartentisch ihren Whist und L'Hombre machen, oder über ihren Nebenmenschen das Beste reden. Auch für Lectüre ist gewöhnlich in dem Lesezimmer gesorgt, wo einige deutsche, englische und französische Zeitungen, so wie verschiedene illustrirte Journale ausliegen. Hier findet auch der Freund des edlen Tabaks ein ruhiges Asyl, wo er ungenirt seine Cigarre rauchen kann, die im Damensalon auf das Strengste verpönt ist. So vergeht die Zeit, bis das Unwetter schwindet, der umzogene Himmel sich aufklärt und die goldene Sonne freundlich lachend zu neuen Ausflügen lockt, bis die Scheidestunde schlägt, wo der Gast die Pension verläßt und seinen Wanderstab weiter setzt.

Max Ring.

*** [**Victoria-Theater.**] „Jean Bart am Hofe Ludwig XIV.", historisches Lustspiel von Berger. Das Beiwort kommt dem Stücke wohl nur insofern zu, als das Personenverzeichniß historische Namen enthält. Man denke sich: Ludwig XIV., der der Maintenon zu Liebe die Dragonaden gegen seine reformirten Unterthanen erfand und sie schließlich zum Lande hinausjagte, nimmt hier mit großem Behagen bei der kleinen Nichte der Maintenon eine Lection in der modernen Toleranz und hat überhaupt nur die Rolle eines gutmüthigen, zärtlichen Vaters zu spielen. Die Intrigue, deren Entwickelung das Stück zeigen soll, entbehrt den nöthigen Sprung, da ihr Erfolg von vorneherein über allen Zweifel sicher gestellt ist. Dennoch interessirt das Stück durch ein paar glücklich gewählte Charaktere und spielt sich leicht und schnell ab. Die Hauptpartien: Lucie Scarron, Jean und Alison Bart und der König wurden von Frl. M. Le Seur, Herrn **Wölfer**, Fräulein **Rottmayer** und Herrn **Cabus** mit großer Sorgfalt und entschieden günstigem Erfolge dargestellt, was denn auch eine beifällige Aufnahme des Stückes zur Folge hatte. Die übrigen Rollen sind sehr unbedeutend und wurden auch — mit Ausnahme der kleinen Partie des Herrn **Gerstel** (Gaspard) — dem entsprechend dargestellt.

— [**Originelle Reclamation.**] Zu einem Lehrer in Wien kam kürzlich ein etwas verwildert aussehender Mensch, der den überraschten Lehrer mit Folgendem ansprach: Geb'n Sö mir mein Parapluie, was i vor'n Jahr bei Ihna steh'n lassen hab'. — Lehrer: Ich kenne Sie nicht und weiß nichts von Ihrem Paraplui. — Fremder: Denken's a bißl nach. Ich bin der, der vor'n Jahr bei Ihnen einbrochen is. Sö hab'n mi ja no selber dawischt. In der Verwirrung hab' i damals mei Parapluie vergessen, aber jetzt bin i da und hol mas wieder. — Lehrer: Da schauen Sie her, Sie niederträchtiger Mensch, wie Sie mir den Kasten zugerichtet haben und scheren Sie sich weiter. — Fremder: Darüber können Sö mir nix mehr sag'n, dafür hab i mei Straf ausg'halt'n, nehmens nur acht Monat und 75 . . . für nix und wieder nix, denn i hab ja bei Ihna nur Fleißzettel g'funden. Kinder hab i ka, also was thu i mit dö Fleißzetteln, und da soll i mei Parapluie a no hinterlassen? na das gibts net, da geh' i zur Polizei. — In der That kam der Fremde einige Zeit darauf in Begleitung eines Polizeidieners, um sein Parapluie zu requiriren, welches ihm auch ausgefolgt wurde.

Der Wagen wurde zertrümmert und der Hofbesitzer verletzt. Im Stadtgebiet gelang es, die Pferde anzuhalten.

Gumbinnen, 9. Sept. Die Regentage dauern nunmehr bereits seit vier Wochen mit geringen Unterbrechungen fort. Der Roggen hat noch unter Dach gebracht werden können. Weizen dagegen, Hafer und Gerste haben wir beinahe 14 Tage abgemäht und in Hocken auf den Feldern gesehen, da es nicht möglich ist, bei dem täglichen Regen die Frucht einzufahren. Es steht zu befürchten, daß ein großer Theil dieser Früchte verdirbt. Nicht weniger hat die Kartoffel bereits gelitten. Das Kernobst ist klein und ohne Geschmack, kurz die Aussichten auf eine gute Ernte sind beinahe als vernichtet zu betrachten. Wenn trotzdem die Preise noch immer niedrig sind, so liegt der Grund davon darin, daß sowohl in den Speichern, als auch auf den Gütern große Vorräthe, die der Blokade und der niedrigen Preise wegen zurückgehalten wurden, vorhanden sind, daher neue Käufe nur spärlich abgeschlossen werden. — Die Arbeitslöhne sind dabei bis zu 14 Sgr. gestiegen — für Littauen eine enorme Höhe. Die vielen Kreis-Chausseebauten im Bezirke, so wie der Bau der Tilsit-Insterburger Bahn — der übrigens in Folge der Nässe erheblich zurückbleibt — beschäftigen eine große Menge Arbeiter, welche bis zu 20 Sgr. Tagelohn verdienen. — Das hiesige Regierungsgebäude wird gegen Ende dieses Monats bezogen werden. Die Tapezirung der Bureaux, so wie die Renovirung der Außenseite bleibt für das künftige Jahr ausgesetzt. Die Kosten der Renovation werden sich auf etwa 45,000 bis 50,000 Rt. belaufen. — Der hiesige Vorschußverein, welcher seit dem Juli 1863 nach Schulze-Delitzschen Principien sich neu constituirt hat, hat seitdem eine größere Wirksamkeit erhalten. Die Einnahme pro Januar bis Juli betrug 15,000 Rt., die Dividende 8% pro Jahr.

Die Rübsenverfälschung durch Heddrich.

Seit einigen Jahren ist bei Aufkäufern von Rübsen in den kleinen Städten unserer Provinz eine Operation in Gebrauch gekommen, die nicht genug gerügt werden kann, weil durch sie in betrügerischer Weise eine Verfälschung der Waare vorgenommen wird, die dem Käufer des Rübsens, mag derselbe zum Exporte oder zur Fabrikation von Oel am Orte angekauft sein, Schaden zufügt, — wir meinen die Vermischung des Winterrübsens mit Heddrich.

Der Herd solcher verwerflicher Operationen befindet sich in den mit den Niederungen in Geschäftsverkehr stehenden Orten Dirschau und Marienburg, aber auch Aufkäufer im Werder selbst, sowie verschiedene Ablader in andern Weichselstädten haben, durch unerlaubten Gewinn verlockt, sich verleiten lassen, ihr kaufmännisches Renommé in die Schanze zu schlagen.

Gewöhnlich wird die bezeichnete Verfälschung in folgender Weise herbeigeführt: Sobald die Bauern in den Niederungen den Erdrusch ihrer Gerstenernte beendigt haben, also etwa um die Zeit von April bis Ende Mai, finden sich bei ihnen Leute ein, Agenten von Kleinstädter Kaufleuten, die sich mit dem Rübsengeschäft befassen, um Heddrich zu kaufen, der, ein perennirendes Unkraut, besonders mit der Gerste wächst; werthlos für den Landmann, wird derselbe, mit Staub verunreinigt, sehr billig, gewöhnlich zu 25 bis 30 Silbergroschen pro Scheffel, an jene herumziehenden Agenten verkauft. Viele Lasten dieser Waare werden auf solche Weise zusammengebracht, und auf das sorgfältigste gereinigt. Nachdem die Rübsenernte im Juni eingeheimst und kein geringer Theil derselben durch jene Agenten nach dem Erdrusch angekauft und aufgespeichert ist, beginnt das Mischen des Winterrübsens mit dem Heddrich.

Eine solche Operation ist laut § 241 des Strafgesetzbuchs ein Betrug. Derselbe lautet: „Wer in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er durch Vorbringen falscher, oder durch Entstellen oder Unterdrücken wahrer Thatsachen, einen Irrthum erregt, begeht einen Betrug." Es fehlt bei der angedeuteten Operation kein einziges der für den gegebenen Begriff vom Betruge erforderlichen Requisite.

Der unerlaubte Vortheil, den der Verkäufer der gefälschten Waare erzielt, ist kein geringer; der Durchschnittspreis eines Scheffels Winterrübsens kann auf ca. 3 Thaler angenommen werden, während für Heddrich nur 1 Thaler bezahlt wird; es wird daher ein Gewinn von 200 Procent an der beigemischten Waare erzielt; das erste Requisit des § 241 des Strafgesetzbuches ist also angezeigt.

Aber auch das zweite, die Vermögensbeschädigung eines Anderen, ist im nicht geringern Maße vorhanden; der Oelgehalt des Heddrichs übersteigt 20 pCt. seines Gewichtes nicht, während aus gutem Winterrübsen bis 38 pCt., aus gewöhnlichem nicht weniger als 35 pCt. Oel gewonnen werden; bei einer Beimischung von 10 pCt. Heddrich wird somit der Käufer einer Parthie Rübsen um 1½ bis 1¾ pCt. beschädigt. Hierbei ist es völlig gleichbedeutend, ob der Käufer selbst aus dem gekauften Saate Oel fabricirt, oder ob er dasselbe nach dem Auslande verkauft, da im letzteren Falle der ausländische Fabrikant, wenn er die Beimischung entdeckt, seinen Verkäufer für dieselbe verantwortlich macht, so daß unter allen Umständen der erste Käufer der Beschädigte ist.

Wohl zu beachten ist ferner, daß Heddrich niemals mit den Winterrübsen zugleich wächst und reift, daher nicht ein sogenannter Besatz ist, wie etwa Wicken oder Rade im Weizen. Durch die Beimischung wird also bei dem Käufer der Irrthum erregt, daß der beigemischte Heddrich wirklicher Rübsen sei; derselbe ist außerdem selbst für ein geübtes Auge von gutem schwarzen Winterrübsen schwer zu unterscheiden, besonders wenn die Beimischung einen mäßigen Procentsatz nicht übersteigt; das Heddrichkorn, welches vom Rübsenkorn nur durch seine größere Kleinheit, kugelrunde Form und glänzendschwarze Farbe verschieden ist, wird leicht übersehen; die Anzeige aber, daß Heddrich beigemischt sei, unterbleibt fast immer bei dem Verkaufe; damit ist dann zugleich das dritte Requisit für den strafrechtlichen Begriff des Betruges gegeben, die Erregung eines Irrthums durch das Vorbringen der falschen Thatsache, daß der zum Verkaufe angebotene Rübsen wirklich Rübsen und nicht vielmehr ein Gemisch von Rübsen und Heddrich sei, oder, wenn man will, durch das Unterdrücken der wahren Thatsache, daß dem zum Kauf gestellten Rübsen Heddrich beigemischt sei.

Es soll nun allerdings in keiner Weise behauptet werden, daß alle Kaufleute in den sogenannten Kleinstädten, welche die obenbezeichnete Operation mit dem von ihnen angesammelten Rübsen vornehmen, sich des verübten Betruges bewußt sind; wir haben von den meisten unserer Standesgenossen eine viel zu gute Meinung, um einen so schweren Vorwurf auf sie zu wälzen; die häufig ausgesprochene Ansicht aber zu berichtigen, halten wir für unsere Pflicht, daß ein Verkauf nach Probe, wenn die Probe schon den beigemischten Heddrich enthält, den Betrug ausschließe; gewöhnlich beschwichtigen jene Verkäufer ihr Gewissen damit, daß der Käufer in der Probe den beigemischten Heddrich erkennen könne, daher in der Lage sei, den Schaden von sich abzuhalten; immerhin aber ist die Beimischung in der Absicht gemacht, daß der Käufer dieselbe nicht erkenne, somit hat der Verkäufer einen Irrthum erregen wollen und wird dadurch zum Betrüger.

Wir haben es für nothwendig erachtet, die obigen Thatsachen und die Schlüsse, welche aus denselben gezogen werden müssen, wie hiemit geschieht, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; wir sind überzeugt, daß die Rübsenhändler und hiesigen Factore, welche Kenntniß von der Beimischung von Heddrich im Winterrübsen haben, sich nur einmal recht deutlich zu vergegenwärtigen brauchen, was sie sich durch die Operation oder den Verkauf der gefälschten Waare schuldig machen, um für die Folge von solchem Verfahren abzustehen. Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in einem bestimmt vorliegenden Falle würde in sehr empfindlicher Weise denselben Erfolg haben; wir glauben also durch diese Veröffentlichung beiden Theilen, Verkäufern sowohl als Käufern, einen Dienst erwiesen zu haben.

Zwei hiesige Rübsenhändler.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen weichend,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97
loco	34⅛	34⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
September ..	33½	33¾	4% do. do.	95½	—
Octbr.-Novbr. .	33⅞	34⅛	Danziger Privatbk.	—	104¼
Spiritus Septbr	13¾	13 11/12	Ostpr. Pfandbriefe	85	85
Rüböl do. .	12 1/24	12⅛	Oestr. Credit-Actien	81¾	80⅞
Staatsschuldscheine	89¼	89½	Nationale.....	69¾	69
4½% 56er. Anleihe	101	101	Russ. Banknoten .	79¾	79½
5% 59er. Pr.-Anl.	106¼	106	Wechselc. London	6. 20¾	—

Hamburg, 9. Sept. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen pr. Frühjahr zu 58 angeboten, pr. Sept.-Oct. ab Danzig zu 54½ angeboten. Oel October 26¼, Mai 27⅛.

Amsterdam, 9. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen, gedörrter loco in Partien 3 fl. niedriger, ungedörrter stille; Termine etwas flauer. Raps Sept. 75½, Oct. 76½, April 81. Rüböl Herbst 42, Frühjahr 43½.

London, 9. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engl. Weizen unverändert, fremder vernachlässigt. Wolkig.

London, 9. Sept. Silber 61½—61⅝. Türkische Consols 50½. Consols 88 1% Spanier 43½. Mexikaner 27⅜. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½. Hamburg 3 Monat 13 Mk 10 ß. Wien 11 Fl. 90 Xr.

Der Dampfer „North-American" ist aus Canada in Greencastle eingetroffen.

London, 9. Sept. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,809,865, der Metall-Vorrath 12,970,447 Pfd. St.

Liverpool, 9. Sept. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz; Preise nominell. Wochenumsatz 28,120, Export 7810, wirklicher Export 9964, Consum 16,100, Vorrath 338,000 Ballen. Middling Georgia 28½, fair Dhollerah 22½, middling fair Dhollerah 20½, fair Bengal 14¼, Scinde 14, China 17.

Paris, 9. Sept. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 40. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 460, 00. Credit mob.-Actien 1008, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 538, 75. — Die Erhöhung des Discont blieb ohne Einfluß auf die Börse.

Productenmärkte.

Danzig, den 9. September.

np [Wochen-Bericht.] Das Wetter blieb auch in dieser Woche sehr unbeständig und bei dem öfteren starken Regen wird es dem Landmanne recht schwer, seine Ernte einzubringen. — Ueber Kartoffelfelder in unserer Nähe wird durchaus nicht geklagt, und versprechen dieselben eine reiche Ernte. Die Berichte des Auslandes fahren fort recht trostlos zu lauten und nirgends zeigt sich die geringste Nachfrage. Der in England gefallene Regen hat der Weizenernte keinen Schaden gebracht und ist der größte Theil als gesichert zu betrachten. Die Quantität und Qualität des neuen Gewächses fällt befriedigend aus. — Der günstige Wind hat eine Masse Schiffe unseren Hafen erreichen lassen und dadurch mehr Leben ins Geschäft gebracht. Zur Completirung wurde noch manches von Weizen gebraucht, und diesem Umstande ist es auch wohl nur allein zuzuschreiben, daß 850 Last untergebracht werden konnten, wobei Preise aber einen nicht unerheblichen Rückschlag erfahren mußten. Bei fehlender Unternehmungslust schließen wir heute ca. fl. 15—20 billiger gegen heute vor 8 Tagen. Bezahlt wurde frisch 124/5, 129℔ bunt fl. 380—400; 126, 127℔ sehr hell fl. 385—405; 130℔ hellbunt fl. 392½; alt 124—130—31℔ bunt fl. 370—395; 128℔ hellfarbig fl. 400; 130—132℔ gutbunt fl. 400—415; 129/30—130/1℔ hellbunt fl. 410—422½; 132℔ feinbunt fl. 422½; 132℔. hochbunt fl. 430; 132/3, 133/4℔ feinbunt fl. 432½—442. — Den flauen Berichten sämmtlicher importirender Märkte von Roggen gegenüber konnten an unserer Börse nur Verkäufe zu täglich niedrigeren Preisen stattfinden und bezahlte man bei einem Umsatze von ca. 750 Last: alt 119/20—122℔ fl. 220—217½, 122—124℔ fl. 227½—225; frisch 123—121℔ fl. 231—222, 127℔ fl. 237—228. Auf Lieferung pr. Frühjahr wurden am Sonnabend 170 Last 123℔. zu fl. 240 verkauft, doch blieben seitdem Angebote von fl. 235 ohne Beachtung. Auf nahe Termine sind gar keine Nehmer. — 64 Last Erbsen bedangen fl. 300—312½ nach Qualität pr. 90℔. Sehr schöne frische Erbsen fl. 324. — Gerste an der Börse nicht umgegangen. Oelsaaten nur zu ermäßigten Preisen los zu werden. — Rübsen nach Qualität fl. 610 615—617½. Raps nach Qualität fl. 615—620 pr. 72℔ bezahlt. — Von Spiritus trafen nur ca. 3000 Quart ein, die zu 14⅔ Rt. pr. 8000% placirt wurden.

Danzig, den 10. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 64/65—66/67 68/69—70/72½ Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 61/62—63/65 Sgr.
Roggen 120/123—125/129/30℔ von 36/37—37½/40 Sgr.
Erbsen 52/55 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/115℔. von 34/35—36½/37½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 35/36—37/38 Sgr.
Hafer 28/29 Sgr., frischer 24/25 Sgr. pr. 50℔.
Spiritus 14½ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: warm. Wind: SW. — Im gestrigen Verhältniß sind heute bei mangelnder Kauflust nur 130 Last Weizen gehandelt, und wurde bezahlt für 123℔, 123/4℔ frisch bunt fl. 360, fl. 367½, 127/8℔ alt bunt fl. 387½, 128/9℔ bunt fl. 390, 128/9℔ gut bunt fl. 400, 129/30℔ hellbunt fl. 417½, 130℔ hochbunt fl. 433, Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert. alt 123℔ fl. 225, frisch 126℔ fl. 228, fl. 230 pr. 81⅚℔. — Auf Lieferung April-Mai und Mai-Juni sind 300 Last Roggen, 123℔ Minimal-Gewicht à fl. 235 pr. 81⅚℔ gekauft. — Frische kleine 107/9℔ Gerste fl. 204, 102℔ fl. 198 pr. 72℔. — Weiße Erbsen fl. 320, grüne fl. 275 pr. 90℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Elbing, 9. Sept. (N. E. A.) Witterung: gestern viel Regen, heute trocken. Wind: NW. Die Zufuhren und Umsätze von Getreide sind gering. Die Preise für Weizen haben sich behauptet, die für Roggen besonders in leichter Waare und für abfallende Gerste sind gewichen, während schöne Gerste gute Preise bedingt. — Für Spiritus sind trotz geringem Begehr etwas höhere Preise angelegt. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔. 62/63—71/72 Sgr., bunt 124—130℔. 59/60—66/67 Sgr., roth 123—130℔. 55/56—64/65 Sgr., frischer heller 116—120℔. 50/55 Sgr. — Roggen 117—121℔. 32—34½ Sgr., 123—126℔. 36—37½ Sgr. — Gerste kleine 99—113℔. 27½—37 Sgr. — Hafer pr. 50℔. Zollg. 24 Sgr. — Spiritus 14⅔ Rt. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 9. Sept (K. H. Z.) Wind West. + 13. Weizen sehr flau, hochbunter 122/130℔. 56/68 Sgr. Br., 121/123/124℔. 55/59 Sgr. bez., bunter 120/30℔ 50/65 Sgr. Br., 121/122℔. 52 Sgr. bez., rother 120/130℔. 50/64 Sgr. Br. — Roggen ferner weichend, loco 114/120/121/126℔. 33/36½—37/40 Sgr. Br., 116/119/120/122/123℔. 34/35½/37 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔ pr. Sept.-Oct. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., pr. Oct. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 41 Sgr. Br., 40 Sgr. bez. u. Gd. Gerste flau, große 100/112℔. 30/38 Sgr. Br., 100℔. 28 Sgr. bez., kleine 98/110℔. 30/36 Sgr. Br., 97℔. 27 Sgr. bez. Hafer stille, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen behauptet, weiße Koch- 45/56 Sgr. Br., 48½ Sgr. bez., graue 35/50 Sgr., grüne 36/52 Sgr. Br. Leinsaat matt, feine 108/112℔. 75/95 Sgr. Br., 110/111℔ 77½ Sgr. bez., mittel 104/112℔. 60/78 Sgr., ordinär 96/106℔. 40/55 Sgr. Br. — Winter-Rübsen behauptet, 70/106 Sgr. Br., 97 Sgr. bez. Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rt. Rüböl 12⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 48/50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 8. Sept. gem. 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Oct. bis incl. Nov. gem. 14½ Rt. o. F. in monatl. Raten; pr. Oct. bis incl. März gem. 14 Rt. o. F. in monatl. Raten; pr. Frühj. gem. 15⅔ Rt. incl. F.; den 9. Sept. loco Verkäufer 15¼ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr. Sept. Verk. 15¼ Rt. o. F.; pr. Sept. Verk. 16⅙ Rt. incl. F.; pr. Oct. Verk. 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. Frühj. Verk. 15⅚ Rt. incl F. pr. 8000% Tr.

Berlin, 9. Sept. Weizen pr. 2100℔. loco 52—62 Rt. nach Qual. — Roggen pr. 2000℔. loco neuer 35 Rt. ab Kahn bez., 83/84℔. ab Boden ¼ Rt. Aufg. geg. Sept.-Oct. get., 83/84℔. 35¼ Rt. ab Kahn bez., schwimm. 2 Lad. Canal passirt 81/82℔. 34¾ Rt. bez., Sept. 34—33¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 34⅜—34 Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 35—34½ Rt. bez., Frühj. 36—35¾ Rt. bez., Mai-Juni 36½ Rt. bez. — Gerste pr. 1750℔. große 32—36 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 23—25 Rt., Sept. 22½ Rt. Br., Oct.-Nov. 22—21⅞ Rt. bez., Nov.-Dec. 21⅞ Rt. Br., Frühj. 22 Rt. bez., Mai-Juni 22⅝ Rt. Br., 22½ Rt. Gd. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 46—50 Rt. — Winterraps 90 pr. 1800℔. ab Bahn bez. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 12 5/12 Rt. bez., 12¼ Rt. Br., Sept. 12⅓—12⅙ Rt. bez. u. Br., 12⅛ Rt. Gd., Oct.-Nov. 12 5/12—12 7/24 Rt. bez., Nov.-Dec. 12 13/24—12 5/12 Rt. bez. u. Gd., 12½ Rt. Br., Dec.-Jan. 12⅔—12 13/24 Rt., April-Mai 12 11/12—12⅚ Rt. bez. — Leinöl pr. 100℔. ohne Faß loco 13⅓ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 5/24—14⅛ Rt. bez., Sept. 13 23/24—13⅞ Rt. bez. u. Gd., 13 11/12 Rt. Br., Oct.-Nov. 14 1/12—14 Rt. bez. u. Br., 13 11/12 Rt. Gd., Nov.-Dec. 14 1/24—14 bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 14 1/12—14 bez., April-Mai 14 13/24—14 5/12 Rt. bez. u. Gd., 14½ Rt. Br., Mai-Juni 14 19/24—14⅔ Rt. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—3½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 2 7/12—2¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Helvoetsluis, 6. Sept.: Ary Scheffer, Day; — von Hartlepool, 3. Sept.: Mary Prinz, Garbutt.

In Ladung nach Danzig: In Vlissingen, 6. Sept.: Mathilde, Schön.

Wolgast, 8. Sept. Der schwedische Schooner „Thekla", Wallien, gestern früh von hier in Ballast nach Stockholm abgegangen, kam bei furchtbarem Sturm im Revier auf Grund und ist die Mannschaft, bestehend aus drei Mann, wahrscheinlich beim Ausbringen eines Ankers, mit dem Boote gekentert und ertrunken. Das Schiff ist an die Stadt gebracht, die Leichen der verunglückten Mannschaft sind noch nicht aufgefunden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 9. September 1864. Wind: NW.

Angekommen: Figen, Warrior Queen, Antwerpen; Williams, Ann Jones, Hamburg; Pollat, Sevre, Dünkirchen; Schwartz, Wanda zu Putbus, Antwerpen; le Coq, Hyacinthe, Caen; Faber, Franke, Dokkum; Loumeau, Joas, Dünkirchen; Brodahl, Gilda, Norköping; Stuitje, Catharine Luitgarde, Groningen; sämmtlich mit Ballast. — Schoon, Landrost Baumeister, Amsterdam, Thonerde. — Jacobsen, Freya, Antwerpen, Dachpfannen — Drake, Haidie, Newcastle; Sanders, Nr. 4, Hartlepool; Collbridge, Leeds, Hartlepool; sämmtlich mit Kohlen. — Ulrich, Greetje Dina, Bremen, Güter. — Olsen, Aphrodite; Reid, Star of the East; beide von Middlesbro mit Eisen u. Coke. — Heidemann, der Preuße (SD.), Königsberg, Güter, nach Stettin best. — Neitzke, Dorothea, Rügenwalde, Holz, nach England best.

Den 10. September. Wind: SW.

Angekommen: Purvis, Dunsdale, Shields; Niemann, August, Newcastle; Rynberg, Nachina Lamachina, Grangemouth; sämmtlich mit Kohlen. — Goosens, Afina, Shoreham; Klamp, Anna, Colberg; Sprick, Greetina, Zwolle; v. Lühmann, Graf v. Krassow, Stralsund; Parow, Hercules, Hamburg; Struwing, Johanna, Brake; sämmtlich mit Ballast. — Anda, Broederne, Königsberg, Getreide, nach Granton best. — Lindtner, Bethel, Königsberg, Getreide, nach Hull best.

Gesegelt: Hansen, Neptun, Königsberg, Güter.
Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 9. September 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 7 Zoll.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Klotz, Kirstein, Heringe. Ders., Klotz, Schlemmkreide. Ders., Teitze, Soda.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
9	4	336,29	+ 13,4	NW. frisch, wolkig.
10	8	336,43	+ 14,4	SW. schwach, bewölkt.
	12	336,63	+ 13,0	WNW. frisch, Regenschauer.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 11. d. Mts, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger **Röckner**.

Der auf den 13. September cr. angesetzte Auctions-Termin zum Verkauf von 600 Stück fichtenen Rundhölzern wird hiermit aufgehoben. [6553]
Danzig, den 10 September 1864.
Königliches Bank-Comtoir.

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet $7^1/_2$ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Warnung vor Täuschung.
Unser Restitutions-Fluide ist
nur allein ächt
vorräthig in Danzig bei Herrn
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.
[6473] **Gebrüder Engel,**
Wriezen a. O. und Berlin.

Die Hut-Fabrik
von
Robert Upleger,
I. Damm No. 5,
empfiehlt ihr gut sortirtes Lager der neuesten Seiden- und Filzhüte in verschiedenen Farben und Formen,
Filzschuhe, Filzstiefel, Pantoffeln, von reiner Wolle gearbeitet.
Bestellungen und Reparaturen prompt. [8406]

Brillenbedürftigen und Augenleidenden
empfehle ich mein großes Lager der besten und feinsten **Conservationsbrillen** mit weißen und blauen Gläsern, **Lorgnetten, Lorgnons Militair- und Theater-Perspective, Marine-Nachtgläser, Fernrohre** in allen Größen zu soliden Preisen. [6542]
Victor Lietzau,
Mechaniker & Optiker in Danzig,
Brodbänkengasse und Kürschnergassen-Ecke No. 9.



Damenhüte
werden zum Modernisiren angenommen. Façons liegen zur gefälligen Ansicht bereit.
Robert Upleger,
Hutfabrikant,
[6107] **I. Damm No. 5.**

Für Landwirthe!
Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 % im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79
und
H. B. Maladinsky & Co.,
[4400] Bromberg.

Ein Elementl. (Sem.), der auch im Lat. und Franz. unterr., sucht fogl. o. z. 1. October e. Stelle als Hausl. Fr. Off. w. unter F. L. poste restante Zewitz erbeten. [6314]

Ein gewandter Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet zum sofortigen Eintritt ein Engagement bei
[6107] **Rud. Bauer in Natel.**

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector, ob verheirathet oder nicht ist gleich, findet eine selbstständige und dauernde Anstellung auf einem größeren Gute. — Einkommen bei freier Station (oder Deputat) und Reitpferd 250 bis 300 Thlr. jährlich.
Ferner wird ein **Verwalter und Rechnungsführer** für eine **Brauerei** unter vortheilhaften Bedingungen engagirt. Beide Posten sind dauernde.
[6230] **A. Goetsch u. Co. in Berlin,**
Zimmerstr. 48 a.

Zwei mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene junge Leute, womöglich der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfte sofort als Lehrlinge Stellung. [6309]
Joh. Theod. Küpke in Pr. Stargardt.

Neue Etiquette in Gold u. Lila.
Dr. Suin de Boutemards aromatische ZAHN-PASTA
Registrirte Schutzmarke.
$^1/_1$ Päckchen 12 Sgr. $^1/_2$ Päckchen 6 Sgr.
ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Prof. Dr. Lindes' Veget. Stangen-Pomade
Diese, nach dem zweckmässigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.
In Original-Stücken à $7^1/_2$ Sgr.

Apotheker A. Sperati's Ital. Honig-Seife.
Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Honig-Seife** entspricht durch ihre nicht blos reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine **vollkommen gute** Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.
In Original-Päckchen à 5 u. $2^1/_2$ Sgr.

Das alleinige Depot der obigen Specialitäten befindet sich für **Danzig** bei **W. F. Burau,** Langgasse 39, so wie in **Dirschau** bei **W. Czarnowski,** in **Marienburg** bei **C. Gerlach** und für **Pr. Stargardt** bei **Fr. Kienitz.** [5984]

Herrmann Gelhorn,
49, Langgasse 49,
empfiehlt sein in den neuesten Façons reich sortirtes Lager
Herbst- und Winter-Mäntel, Double- und seidene Jacken, wollene und seidene Blousen, Schürzen, Pariser Long-Shawls, wollene Plaid-Shawls,
zu soliden festen Preisen. [6531]

Original-Etiquette des ächten Russischen „Malakoff".

МАЛАКОВЬСКІИ АГОНЬ
MALAKOFF
Russisches Magenelixir
erfunden und allein echt fabricirt von
Küas & Comp.
aus Tarnowitz, jetzt in
BERLIN
Mohren-Strasse No 48.
„Malakoff" à Russian 1862. Stomachic Elixir. — Elixir stomachique russe „Malakoff".

Ein überaus wohlschmeckendes und magenstärkendes Getränk, bei wechselnder Witterung sehr zu empfehlen.

Vor den Nachahmern, deren es eine große Anzahl giebt, wird gewarnt. Die Herren **R. Schwabe, Breitesthor 134, E. Marschalk & Co., F. E. Gossing, Robert Hoppe, Albert Neumann,** haben stets ein Lager davon und verkaufen die Originalflaschen zu Fabrikpreisen. [5928]
Küas & Co. (Max Isar) in Berlin, Mohrenstr. 48.

A. Doerksen,
gr. Wollwebergasse No. 29, vis-à-vis dem Wiener-Kaffee-Hause, empfiehlt sein Lager Cigarren und Tabacke. [6533]

Neue Oefen in allen Gattungen sind in großer Auswahl zu haben. [6537]
J. F. Dannhausen, Töpfermeister,
Johannisgasse 39.

Holländische Dachpfannen sind zu haben bei **A. v. Dommer** im Schaf-Speicher.

Ein Hotel 1. Ranges im schönsten Betrieb, ist mit vollständiger Einrichtung, todt. und leb. Inventarium, krankheitshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen; zur Uebernahme sind 4 à 5000 Thlr. erforderlich. Das Nähere bei **H. G. Woelke.** Breitgasse No. 33.

Portland-Cement
aus der rühmlichst anerkannten Stettiner Portland-Cementfabrik ist zu haben in Danzig bei
J. Robt. Reichenberg,
[1187] **Fleischergasse 62.**

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wtt.**

Matjes-Heringe von besonders guter Qualität empfing und empfiehlt A. van Dühren. [6506]

Für Fußpatienten.
!! Ohne Messer !!
!! ohne Pflaster !!
!! ohne ätzende Flüssigkeit !!
werden **Hühneraugen, Ballen** eingewachsene Nägel vollständig schmerzlos und ohne Nachtheile entfernt. [6549]
Adolph Büchner,
Königl. geprüfter Hühneraugen-Operateur,
Schmiedegasse 15 am Holzmarkt
NB. Warzen-Leidenden die gründliche Hülfe bei 25 Thlr. Garantie.

Tüchtige Kellner u. j. h. Restaurat.-Mamsells in Auswahl empfiehlt
[6547] **H. G. Woelke,**
Breitgasse No. 33

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie von auswärts, die längere Zeit in Galanterie-Geschäften fungirte, und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in dieser oder einer ähnlichen Branche sofort ein anderes Engagement. Auf Gehalt wird weniger gesehen. Näheres Vorstädtischen Graben 51, eine Treppe hoch.

Handlungsgehülfen, über deren Moralität und Geschäftsthätigkeit neben den Zeugnissen auch Privatberichte vorliegen kann, größtentheils von mir genau gekannt, empfiehlt für jede kaufmännische Branche angelegentlichst **E. Schulz,** Frauengasse 48. [6529]

Ein tüchtiger 2. Wirthschafts-Inspector kann in Plauthen bei Freistadt vom 1. Octbr. c. oder später placirt werden. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. Danzig, Pfefferstadt 23, oder Plauthen bei Freistadt.

Ein jung. gebild. Mädchen aus anständiger Familie, der polnischen Sprache mächtig, die bereits 2 Jahre Kindern den ersten Unterricht im Wissenschaft, u. Französisch gegeben und die **Hausfrau in der Wirthschaft unterstützt hat,** sucht **sofort** oder **sehr bald** hier oder auswärts ein Engagement **derselben Art.** Gefällige Adressen und nähere Auskunft **Hrn. H. G. Woelke in Danzig, Breitgasse 33.** [6545]

Ein junger Mann vom hiesigen Platze, der bis zum 1. April d J. in Stettin conditionirte und mit der Correspondenz und doppelten Buchführung vertraut ist, wünscht ein anderweitiges Engagement in einem hiesigen Waaren-Geschäft. Gef. Adressen unter A. Z. 6448 in der Expedition dieser Zeitung.

Ich suche für mein Geschäft einen Lehrling.
[6541] **Kasimir Weese,**
Jopengasse No. 10.

Auf dem Dominium Samplawa bei Loebau findet zum 1. October d oder 1. Januar k. J. ein Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension eine Stelle. [6517]

Kaufmann's Haarschneide-, Haarfärbe- und Shampooing-Salon,
17. Langenmarkt 17.
neben Herren Gehring & Denzer,
ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet. [5421]
Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.

Ein unverheiratheter, gut empfohlener Wirthschafts-Inspector, der polnisch spricht, kann bei Unterzeichnetem zum 1. October eintreten.
Samplawa bei Loebau.
[6516] **C. Waldow.**

In einer Leinen-, sehr alten renommirten Möbel-Handlung findet ein in der Thätigkeit gewöhnter, umsichtiger, sicherer Mann dauernde Anstellung als **Geschäftsführer** bei vorerst 500 Thlr. festem Jahrgehalt. — Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. — Mit der Besetzung beauftragt: **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24. [6395]

Mit dem Monat October c. beginnt der **erste Cursus für Unterricht in der kaufmännischen und landwirthschaftlichen, italienischen, doppelten Buchführung und Comptoirwissenschaft,** nach der neuesten und kürzesten Methode. Meldungen hierzu werden in den Mittagsstunden von 1 bis halb 3 und Abends von 6 bis 7 Uhr erbeten Hundegasse No. 98.
[6374] **A. Brauns.**



Dampfschifflinie
Danzig—Bromberg—Thorn.
Nach Kurzebrack, Graudenz, Culm. ladet Steuermann Muth; nach Bromberg Steuermann Malich; nach Thorn Steuermann Scholz. [6530]
Julius Rosenthal.

Zuckau, d. 15. September.
In der Restauration u. Bierhalle,
Brodbänkengasse No. 1,
heute Sonnabend den 10. und Sonntag, den 11. September,
Concert und Gesangvorträge,
gegeben von der Familie **Ruf** unter Mitwirkung des beliebten **Barytonisten** und Couplet-sänger **Theobaldo Giacosa.**
Anfang 7 Uhr. [6538]

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 11. September. **Großes Concert in vier Theilen, nebst Aufführungen der engagirten Künstler. Anfang 4½ Uhr.** Entrée für Saal oder Garten 3 Sgr., für Loge 7½ Sgr.
Montag, den 12. September. **Großes Land- und Wasser-Feuerwerk** von dem Kunstfeuerwerker **Herrn Behrend,** verbunden mit **großem Concert und Aufführungen der engagirten Künstler.** Anfang des Concerts 6 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Drei Billets zu 10 Sgr. sind bei Herrn **Grentzenberg** im Etablissement zu haben. Dutzend- und Freibillets haben keine Giltigkeit. **Bei nicht ganz günstiger Witterung finden die letzten Theile oder auch das ganze Concert im Saale statt.** [6539]

Victoria-Theater.
Sonntag, den 11. September. **Große Doppel-Vorstellung.** Erster Theil: **Dir wie mir.** Schwank in 1 Act von Roger. Hierauf: **Hermann und Dorothea.** Vaudeville mit Gesang in 1 Act von Kalisch. Pause, ausgefüllt durch Concert und Aufsteigen von Ballons. Zweiter Theil: **Ein weißer Othello.** Schwank in 1 Act von Friedrich. Zum Schluß: **Gräfin Juste.** Posse in 1 Act von Kalisch. [6540]
Montag, den 12. September. **Abschieds-Benefiz** für Herrn Regisseur Cäsar Schmechel. **Der Präsident,** oder: **Kabale und Liebe.** Lustspiel in 1 Act von Kläger. Hierauf: **Was sich die Kaserne erzählt.** Komische Scene mit Gesang in 1 Act von Weirauch. Dann folgt: **Nichte und Tante.** Lustspiel in 1 Act von Görner. Zum Schluß: **Lorenz und seine Schwester.** Posse in 1 Act von Friedrich.

Tanz-Unterricht.
Zur Aufnahme von Meldungen für meinen Montag, den 19. beginnenden Tanzunterricht bin ich in meiner Wohnung, **I. Damm 2, Saal-Etage,** in den Vormittagsstunden zu sprechen. [6517]
Albert Czerwinski,
Tanzlehrer und Mitglied der Kaiserl. Tanz-Akademie zu Paris.

No. 2543 und 2486 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.